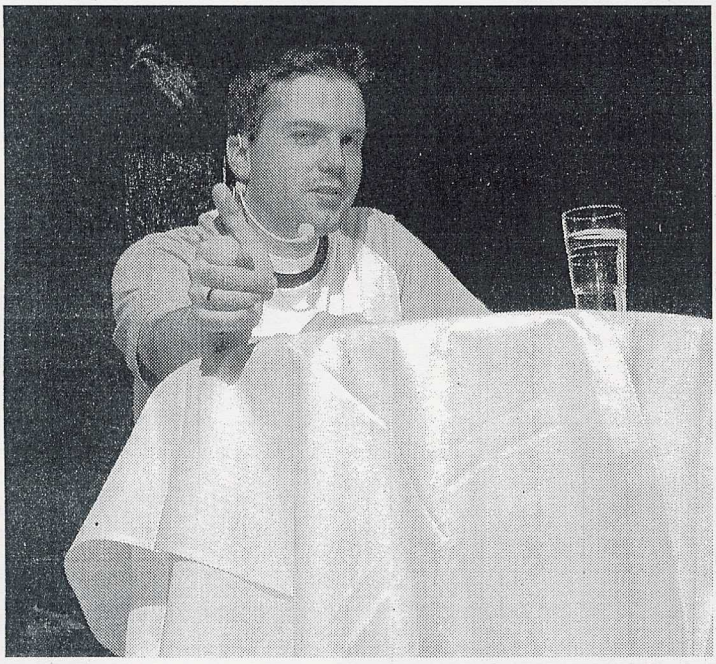

„Hey Baby“: Mit Witz und spitzer Zunge will Johannes Scherer die Kleinkunstbühnen des „FFH-Landes“ erobern.

Zahlreiche Fans reisten aus dem Umland an, um Johannes „Scherereien“ über sich kommen zu lassen. Fotos: Fischer

Mit „Bildungsauftrag“ unterwegs

FFH-Moderator Johannes Scherer besucht Langenselbold mit kecken „Scherereien“ im Gepäck

Sämtlichen Frühaufstehern in Hessen und darüber hinaus dürfte Johannes Scherer ein Begriff sein. Im wöchentlichen Wechsel mit dem Kollegen Detlef Budig versucht der Radiomoderator des Bad Vilbeler Senders FFH – dem das frühe Aufstehen morgens übrigens selbst ein Gräuel ist – seinen Hörern in der Sendung „Guten Morgen, Hessen“, den Start in den Schul- oder Arbeitstag so angenehm wie möglich zu gestalten, und das sechsmal pro Woche.

Komödiantisches Talent hat er dabei längst bewiesen, Fußballmacker „Loddar“, Italo-Import „Luigi“ oder „Heinz“, der hessische Einfallspinsel, sind nur einige Figuren, denen das Stimmwunder hessenweit zu Kultstatus verholfen hat.

Den gemütlichen Platz hinter dem Mikrofon hat Johannes Scherer momentan eingetauscht. Auf großer Tour durchs FFH-Land befindet er sich, allerdings ausnahmsweise nicht, um mit „Scherers Hausbesuch“ die Haushaltskasse treuer Hörerfamilien aufzubessern. Nein, die hiesigen Comedy- und Kleinkunstbühnen möchte er im Sturmschritt erobern.

Nach Frankfurt und Münster bei Dieburg kam nun auch die Langenselbolder Klosterberghalle in den Genuss von Johannes erstem eigenen Bühnenprogramm „Scherereien“, einem mitreißenden Mix aus politischer Satire, Promi-Klatsch, Alltagsleben und Kahlgrunder Provinzialkultur. Den Hessischen Humor schien der gebürtige Schöllkrippner aus dem Kahlgrund, „der entmilitarisierten Pufferzone zwischen Bayern und Hessen“ zu treffen, auch die Nähe zum Publikum verlor er nie: So wurde Margit Schmidt aus Gelnhausen, die sich unvorsichtiger Weise bereits mit einem Beitrag auf Scherers Homepage im Internet verewigt hat, kurzerhand zum „Liebling des Abends“ erklärt, durfte es sich mit Wolldecke und Plüschkissen wie auf dem heimischen Sofa gemütlich machen.

Doch auch die weniger Privilegierten kamen während seiner „Scherereien“ auf ihre Kosten: Getreu der Maxime „schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten“ – zumindest für Journalisten – machten seine Zoten weder vor nationaler noch vor lokaler Politik halt.

So diagnostizierte er das „post-skandale“, plötzliche Erkranken von Hanaus Oberbürgermeisterin Margret Härtel als „Möllemann-Syndrom“ und bereitete sich und die Welt auf eine Revolte der Auslandskorrespondenten in Friedensgebieten vor, denn „momentan verdienen bei FFH die Kollegen im Irak am meisten.“

Golf-Klatsch: Betrügt Saddam seine Frau?

Scherer, der „die verheerendsten Auswirkungen von Lebensmitteln nicht im 'Öko-Test-Heft', sondern bei Bayer Leverkusens XXL-Manager Reiner Calmund“ am deutlichsten sieht, hat auch einen innovativen Vorschlag zur friedlichen Lösung des Irak-Konflikts im Gepäck: „Wir hätten eben nicht Bush, sondern die BILD-Klatschkolumnistin Katja Kessler an den Golf schicken sollen“, sagt er, „Schlagzeilen wie 'betrügt Saddam seine Frau? Und was sagt eigentlich Yvonne Wussow dazu', haben schon hierzulande heftig am Kanzler-Stuhl gewackelt“. Ob Scherer Hussein mit Paparazzi-Methoden seines Amtes entheben könnte, sei dahingestellt, zumindest konnte er neue politische Horizonte für Deutschland aufzeigen, weiß er doch um seine Lage bestens Bescheid: „Wenn deutsche Entwicklungshelfer ins Ausland reisen winken die da schon ab“, lacht er, „Nahrungsmittel wollt ihr uns geben? Nee, euch geht's doch selbst schlecht genug.

„Nord- und Irrlicht Dieter Bohlen wäre für Scherer der ideale Kanzlerkandidat, wie er unter Imitation Deutschland erfolgreichstem – wenn auch nicht besten – Musikproduzenten verlauten lässt, ein Mann der so authentisch ist, dass er „bereits politikverdrossen war, als sich alle anderen noch für Politik interessiert haben.“ Gerechtfertigt scheint Scherers Behauptung, Bohlen sei die „Neue Mitte, ist er doch „mittelblond, mittelalt und 'mitte Politik' vertraut.“

Scherers Auseinandersetzung zwischen „Lotter-Loddar“ Matthäus und Franz Beckenbauer, der bezüglich des Rekordnationalspielers „so wenig Ahnung von Philosophie hat wie ich von Empfängnisverhütung“, riss Fans der FFH-Comedy ebenso von den Sitzen wie Scherers Rollenwechsel zu „Luigi“ und „Heinz“, der besonders treuen Bodo-Bach-Fans noch in guter Erinnerung sein müsste. Scherers Programm begeisterte die fast ausverkaufte Klosterberghalle von der ersten bis zur letzten Minute und erwies sich für jugendliche Fans als unbedingtes Muss. (mafi/*ju*)

*

„Scherereien“ ist am morgigen Sonntag in Darmstadt-Eberstadt (Ernst-Ludwig-Saal) zu sehen.